

taz, 28.01.2009

Erfolgreiche Migranten

Die Vorbilder

In Berlin leben laut einer Studie besonders viele erfolgreiche MigrantInnen mit hohem Einkommen und guten Schulabschlüssen. Die taz hat mit sechs von ihnen gesprochen: Was sind ihre Erfolgsrezepte? Was raten sie anderen Einwandererkindern? VON MARINA MAI, WALTRAUD SCHWAB

"Mir war schnelles Geld nicht wichtig"

Hung Manh Le (50), Journalist beim Webradio Multicult2.0 und bei der BBC, hat sich mit Journalismus und Musik eine eigene Existenz aufgebaut "Ich habe in Vietnam Journalismus studiert und als Hörfunkjournalist gearbeitet. 1988 kam ich in die vietnamesische Redaktion bei Radio Moskau. Als ich 1991 nach Deutschland kam - in ein kleines Dorf bei Bonn - war das ein Bruch in meiner Biografie. Ich war ‚ganz unten‘, lebte von Sozialhilfe und gelegentlichen Jobs.

Zwei Faktoren haben es mir ermöglicht, mich aus der sozialen Randständigkeit heraus hochzuarbeiten. Das war erstens, dass ich schnell und gut Deutsch lernte. Wir waren die einzige vietnamesische Familie im Dorf - uns blieb nichts anderes übrig. Mir fiel es aber auch leichter als anderen, weil ich schon Russisch und Englisch sprach. Zweiter Faktor war die Musik. Meine Frau ist Musikerin. Ich selbst spiele seit meiner Kindheit mehrere Instrumente. Wir haben gemeinsame Konzerte gegeben und sind dadurch weit rumgekommen.

1995 zog unsere Familie nach Berlin. Ich konnte hier als Sprecher bei Radio Multikulti arbeiten. Außerdem berichte ich für den vietnamesischen Dienst der BBC aus Deutschland. Leben konnte ich davon nicht, sodass ich meinen Reis lange in den Magazinen der Staatsbibliothek verdiente. Im Jahre 2000 gründete ich mit meiner Frau und anderen musizierenden Landsleuten das Lotus-Ensemble. Wir spielen traditionelle fernöstliche Musik auf Feiern unserer Landsleute in ganz Deutschland und in den

Nachbarstaaten. Wir haben auch schon in der Volksbühne und anderen Theatern gespielt.

Bei Radio Multikulti habe ich jede Möglichkeit genutzt, mich weiterzubilden, besonders auf rundfunktechnischem Gebiet. Hier gibt es ja ständig Neuentwicklungen. Heute habe ich mein eigenes Tonstudio, von dem aus ich die vietnamesische Sendung von Multicult2.0 produziere. Leider noch ehrenamtlich. Ich bin nicht mehr nur Sprecher, sondern Redakteur.

Viele meiner Landsleute haben aus Vietnam auch Qualifikationen mitgebracht. Doch hier haben sie einen Imbiss aufgemacht oder ein Nagelstudio. Sie müssen Familien ernähren und wollten das schnelle Geld. Das war für mich nicht wichtig. Ich habe mich auf meine Stärken besonnen - den Journalismus. Dieser Beruf hat mich immer gereizt und nie losgelassen. Auch nicht in schwierigen Zeiten. Ich glaube, viele meiner Landsleute müssen Deutsch lernen, um ihren Platz in der deutschen Gesellschaft zu finden. Selbst ehemalige Vertragsarbeiter, die seit mehr als 20 Jahren hier leben, können sich oft nur schwer verständigen." (Protokoll: Marina Mai)

 **die tageszeitung**